

DIN 18040-3

Öffentlicher Verkehrs- und Freiraum

Grünflächen, Spielplätze, Badestellen, Naturraum, Anglerplätze



Referentin:



Isabelle Woysch
Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin

10. November 2017

Barrierefreiheit nach DIN 18040

Herstellung der Barrierefreiheit im Sinn des § 4 Behindertengleichstellungsgesetz BGG

„Barrierefrei sind bauliche Anlagen, die für behinderte Menschen in der allgemein üblichen Weise **ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe** zugänglich und nutzbar sind.“

In der Norm wird auf folgende Einschränkungen eingegangen:

Eingeschränktes oder fehlendes **Sehvermögen, Hörvermögen und motorische Einschränkungen**, die die Nutzung von Mobilitätshilfen nötig macht.

Barrierefreiheit betrifft uns alle!

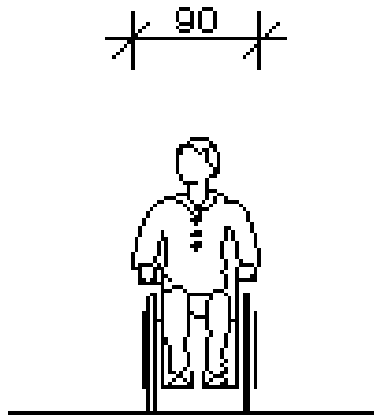
- Barrierefreiheit hilft nicht nur „Minderheiten oder Randgruppen“ sondern allen Menschen
- Zeitweise Einschränkungen erfahren **wir alle**
z.B. durch das Mitführen eines Koffers oder Kinderwagens, das Musikhören mit Kopfhörern, das Telefonieren, Angstzustände, Burnout.
- Einschränkungen aller Art sind zudem Teil des **Alterungsprozess**.

Konflikte

- Bauliche Anlagen, die der einen Personengruppe helfen, können für eine andere Personengruppe zu erheblichen Schwierigkeiten führen. (z.B. Bodenindikatoren für Blinde können für motorisch eingeschränkte Personen Schwierigkeiten darstellen)
- Weitere Konflikte entstehen im Bezug zu **bautechnischen Vorgaben, Vorgaben des Naturschutzes, Denkmalschutzes und der Ästhetik sowie die bestehende Geländetopographie.**

Platzbedarf bei Wegen

Mindestbreite 90 cm:
für kurze Durchfahrten



Quelle: www.nullbarriere.de

Mindestbreite 120 cm bei geringer Länge (bis 6m):
Mindestbreite für zwei Menschen, die bequem nebeneinander laufen können. Bei einer Begegnung mit einem Rollstuhl wird es schon eng. Bei einer Begegnung eines Blinden mit Langstock ist es schon zu eng.

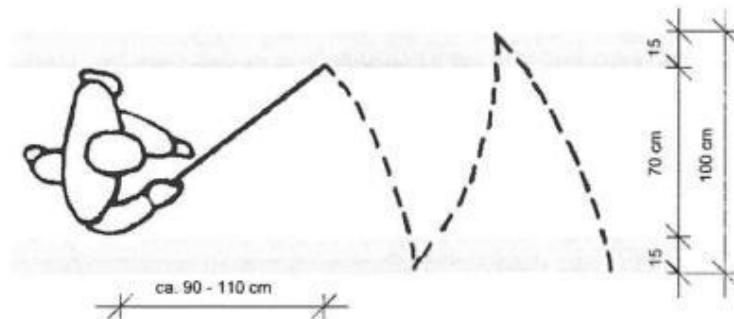
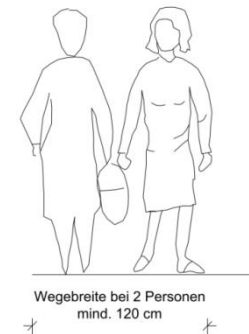
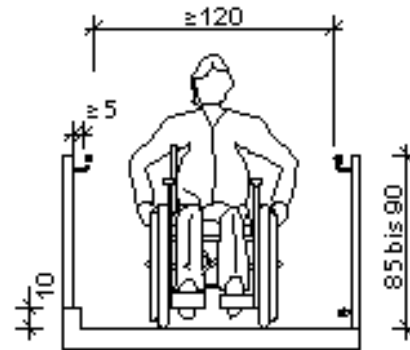
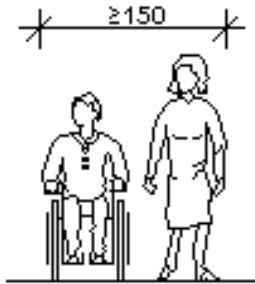


Abb. 3: Platzbedarf bei der Fortbewegung mit Hilfe eines Langstock

Quelle: www.nullbarriere.de

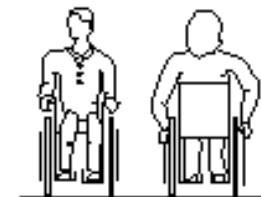
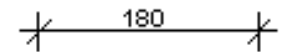
Platzbedarf bei Wegen

Mindestbreite 150 cm bis 15 m Länge: Begegnung Rollstuhlnutzer und Fußgänger möglich, aber immer noch sehr eng. Eine Begegnung eines Rollstuhlfahrers mit einer Person mit Kinderwagen ist schon nicht mehr möglich.



Quelle: www.nullbarriere.de

180 cm x 180 cm Mindestfläche für die Begegnung zweier Rollstuhlnutzer. Bei einem Weg mit 150 cm Breite sind Aufweitungen mit 180x180 cm mindestens alle 15 m nötig, um eine Begegnung zwischen Rollstuhlfahrern zu ermöglichen.



Quelle: www.nullbarriere.de

Konflikte

- begrenzter Platzbedarf in den Städten.
- Verkehrs-, Grün- und Gebäudeflächen stellen alle ebenfalls hohe Ansprüche an den Platzbedarf.
- Die berechtigte Forderung die Versiegelung und den Eingriff in die Natur der Flächen auf ein Mindestmaß zu beschränken fordert ebenfalls einen kritischen Blick auf die Erstellung von massiven versiegelten Flächen.

Bodenbeläge:

Im Bezug auf Mobilitätseinschränkungen:

- feste und ebene Oberfläche
- erschütterungsarm
- nicht rutschig (R10 oder R11)
- Fugen schmal oberflächenbündig

Besonders geeignete Beläge

- Asphalt



Besonders geeignete Beläge

- Betonsteinpflaster ohne Fasen



Besonders geeignete Beläge

- Betonplatten / Natursteinplatten mit gesägter, gestrahlter oder geflammter, ebener aber rauher Oberfläche.



Foto: W.Jehle www.schleitzer.de



Quelle: www.rinn.de

Bedingt geeignet Beläge

- Wassergebundene Wegeflächen



Quelle: www.rinn.de



Quelle: www.rinn.de

Bedingt geeignet Beläge

- Wassergebundene Wegeflächen



Nicht geeignet Beläge

- Naturstein-
Pflasterflächen



Bedingt geeignet Beläge

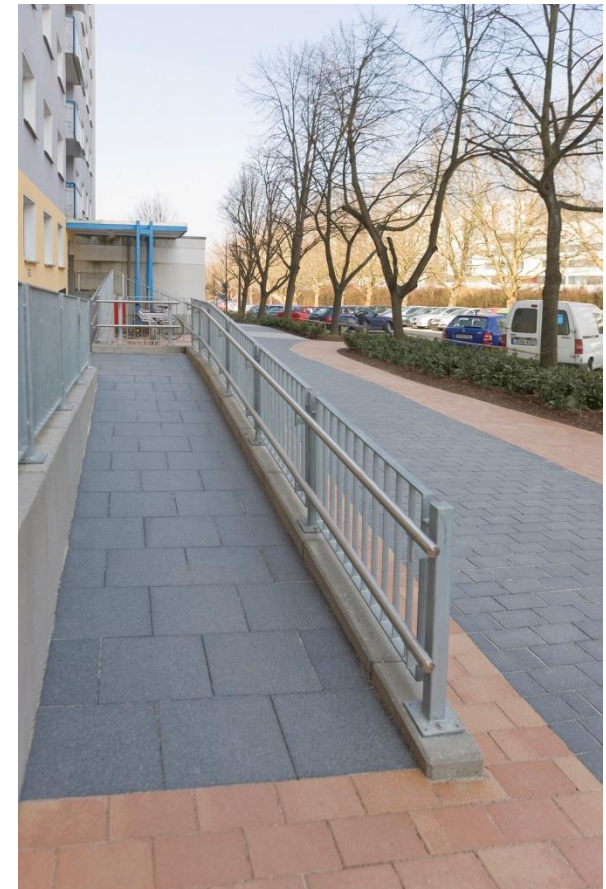
- Natursteinpflaster in gesägter Form mit gefüllter Fuge



Quelle: www.rinn.de

In Bezug auf eingeschränktes oder fehlendes Sehvermögen:

- Klare Strukturen mit **ausgeprägten Kontrasten**.



Quelle: www.rinn.de

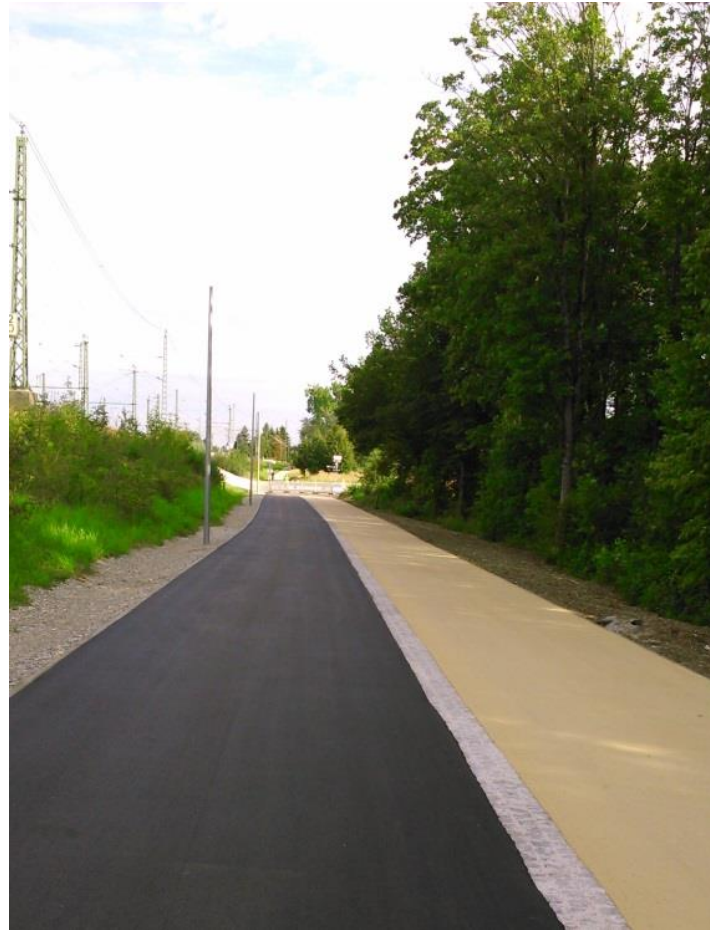
In Bezug auf eingeschränktes oder fehlendes Sehvermögen:

- Verwendung von Bodenindikatoren
- Achtung zu viele Bodenindikatoren schaffen Reizüberflutung!



Quelle: www.rinn.de

In Bezug auf eingeschränktes oder fehlendes Sehvermögen:



- Gehwegbegrenzungen sollen leicht und sicher wahrgenommen werden

Gefällesituationen und Neigungen:

Die DIN 18040-3 gibt folgende Neigungen als barrierefrei an:

- **Längsneigung 3%**
- **Querneigung max. 2 %** (bei vorhandener Längsneigung) lotrecht zur Gehrichtung, um die permanente Abdrift von Rollstühlen und Rollatoren zu vermeiden.
- In **ebenen** Bereichen (ohne Längsneigung) ist eine **Querneigung von 2,5 %** zulässig

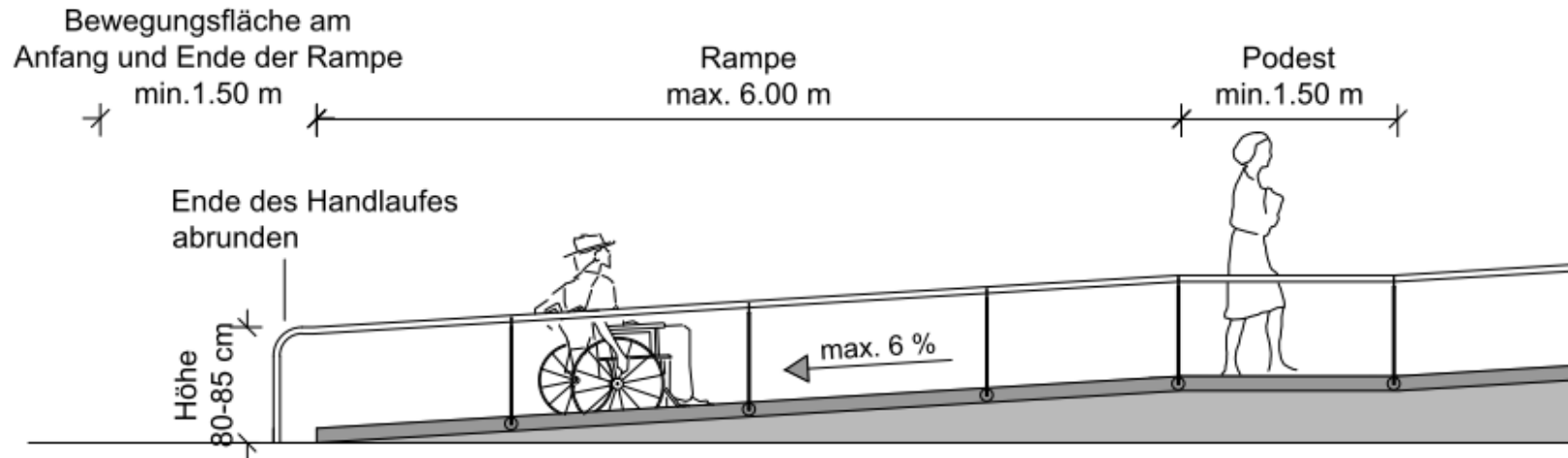
Gefällesituationen und Neigungen:

- Längsneigung bis **max. 6%** bei einer max. Länge von **10 m** ist in Teilbereichen von Gehwegen möglich.
- Da dies dann wie eine Rampe zu behandeln ist, ist bei einer Neigung über **3 % eine Querneigung** nicht vertretbar.
- Bei längeren Strecken mit höherer Neigung sind Erholungsflächen mit einer Neigung von **max. 3%** und einer **Länge von 150 cm** alle **10m** anzuordnen. (Nicht mehr als 2 Teilstrecken und nur für äußere Erschließung.) Direkt vor Eingängen ist eine Rampenausbildung entsprechend der Norm nötig.

Konflikte

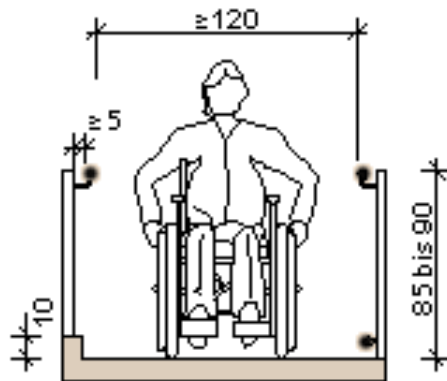
- Entwässerungsgefälle
- Bestehende Topografie

Rampen (4.3.8.2 DIN 18040-1)



Handläufe

Radabweiser



Quelle: www.nullbarriere.de



Konflikte:

- Es lassen sich nur begrenzt Höhenunterschiede überwinden
- Es benötigt einen immensen Raumbedarf. So werden für einen Höhenunterschied von 72 cm, 15 m Rampenlänge incl. Podest und Bewegungsflächen benötigt.
- Es entstehen sehr schnell sehr massive, nicht unbedingt ästhetische, bauliche Anlagen, die oftmals in Konkurrenz mit der Architektur des Gebäudes treten. Daher sind die Höhenbezüge bezüglich des Bauwerkes und der Umgebung frühzeitig in der Planung zu betrachten, um planerisch ästhetische Lösungen für barrierefreie Zugänge zu finden.



Quelle: www.rinn.de

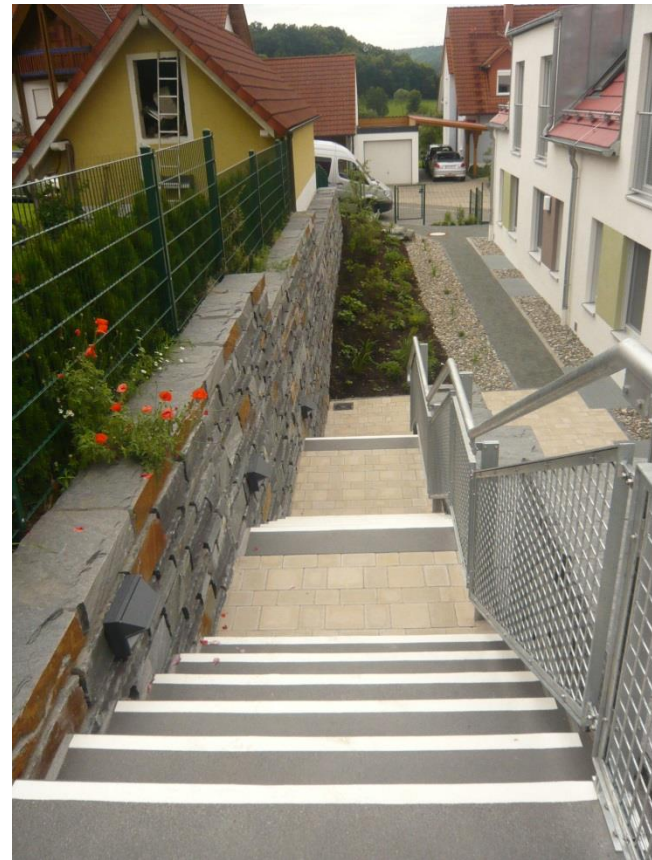
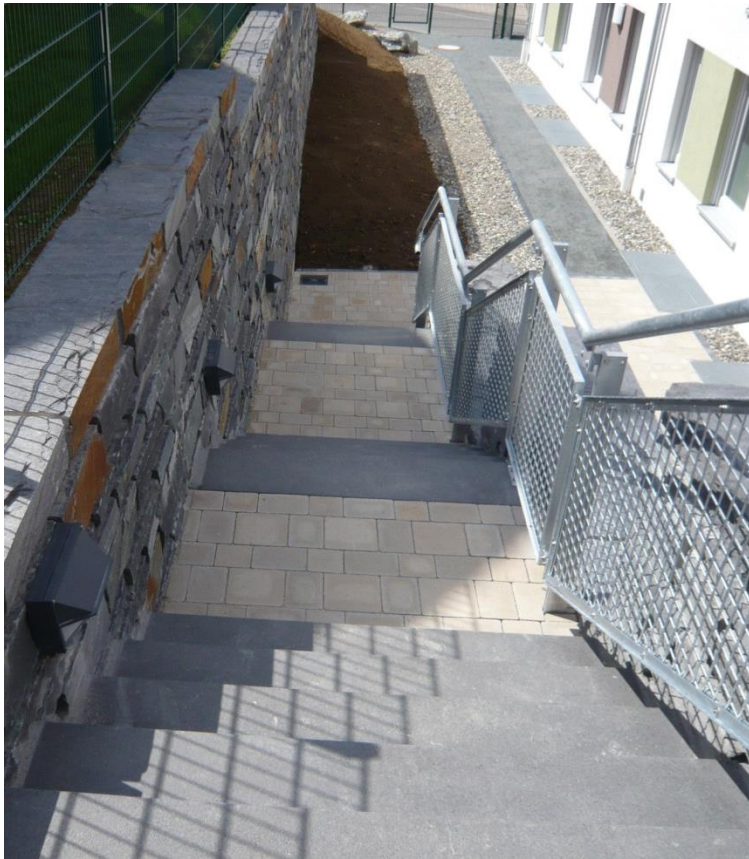
Stufen



Stufenmarkierungen:

- Alle Stufen als durchgehende Kante von vorne und oben visuell abgesetzt.

Stufen



Schwellen

- Erst bei **0 cm Schwelle** ist eine wirkliche **Barrierefreiheit** gegeben!

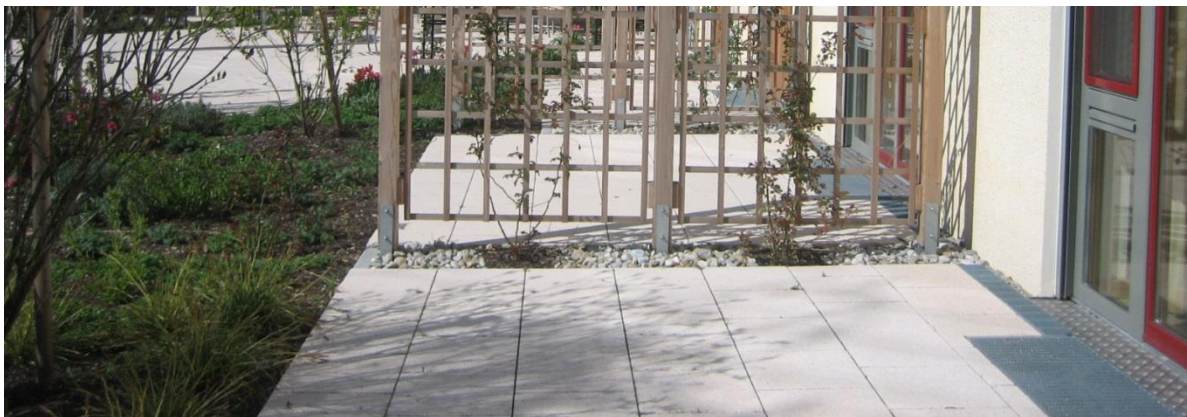
Konflikte:

- mit baulichen Normen z.B. Flachdachrichtlinie
- Technische Ausführung der Türschwellen

Festgelegte Sonderlösungen zur Herstellung von schwellenlosen Übergängen:

Es sind **zusätzliche Maßnahmen** erforderlich, ggf. auch in Kombination, z.B.:

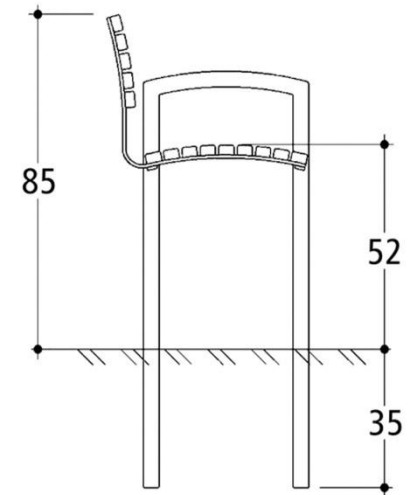
- Wannenförmiger **Entwässerungsrost**, ggf. beheizbar mit unmittelbarem Anschluss an die Entwässerung
- **Gefälle** der wasserführenden Ebenen
- Schlagregen- und Spritzwasserschutz durch **Überdachung**
- Türrahmen mit **Flanschkonstruktion**
- Zusätzliche **Abdichtung im Innenraum** mit gesonderter Entwässerung



Ausstattungsgegenstände

Sitzbänke und Stühle im Außenraum

- Alle 200 m
- Stabiler Stand
- Sitzhöhe 46-48 cm. (Normale Sitzhöhe liegt bei 44-45 cm). Ab 50 cm kann eine Fußleiste zum Auflegen der Füße den Komfort erhöhen.
- variable Höhen
- Armlehnen
- Sitzfläche leicht nach vorne geneigt
- Rückenlehnen



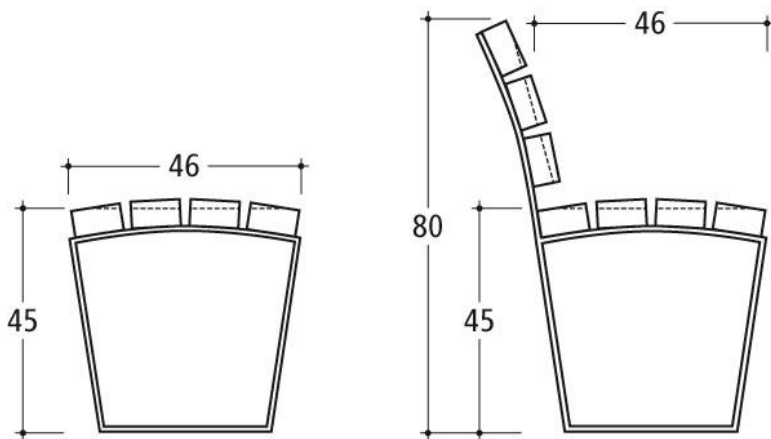
Quelle: www.stadtmobel.de
Bank Rothenburg Fa. Nusser

Sitzbänke und Stühle im Außenraum



Quelle: www.stadtmoebel.de
Bank Rothenburg Fa. Nusser

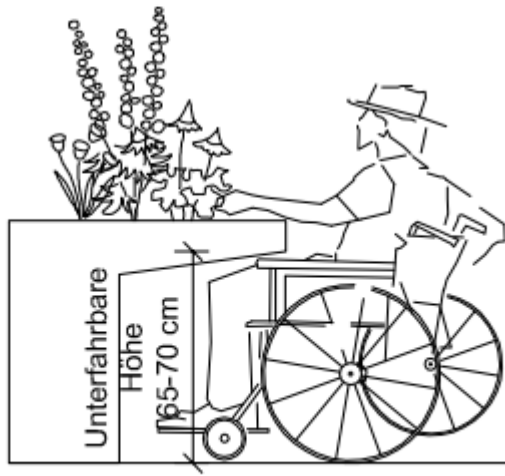
Sitzbänke und Stühle im Außenraum



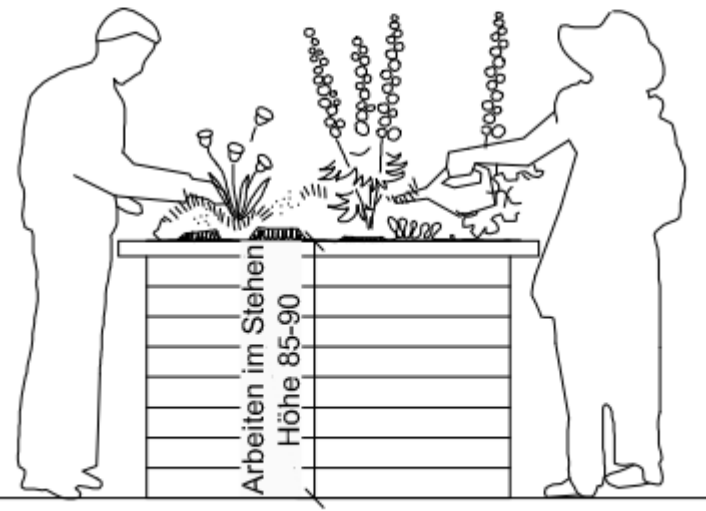
Quelle: www.stadtmobel.de
Bank Betasit Fa. Nusser

Hochbeete

Höhe zum arbeiten
im Sitzen
80-85 cm



Hochbeet beidseitig zu erreichen: Breite bis 120cm
einseitig zu erreichen: Breite bis 80 cm



Hochbeete



Spielplätze, Badestellen, Naturraum, Anglerplätze



Spielplätze, Spielangebote

- barrierefreie Erreichbarkeit von öffentlichen Spielplätzen
- Integrative Spielangebote und Spielgeräte anbieten, die von jedermann genutzt werden können, fördern das spielerische Zusammenkommen ohne Ausgrenzung.



Spielplätze, Spielangebote



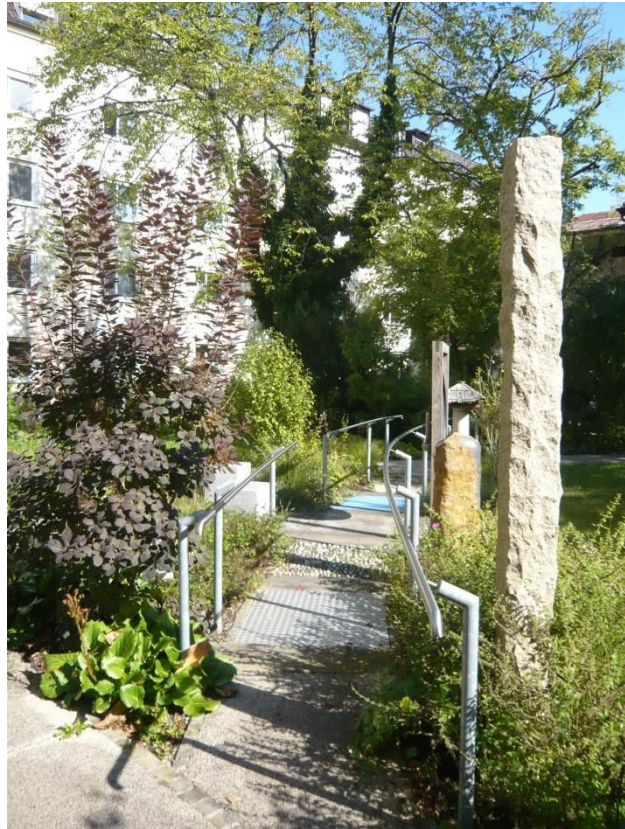
Spielplätze, Spielangebote



Spielplätze, Spielangebote



Sinneserfahrungen



Spielplätze, Spielangebote

- Speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung angepasste Spielgeräte ermöglichen den Menschen eine Körpererfahrung, die ihnen ansonsten verwehrt bleibt.



Quelle: www.richter-spielgeraete.com



Quelle: www.nullbarriere.de



Fitness für Jung und Alt



Am Wegesrand - Frankfurt Europaviertel



Quelle: www.playfit.de



Badestellen

Badesteg Happinger Au-See



Fotos: Christine Degenhart

Badestellen



Fotos: Christine Degenhart

Badestellen

Baderampe am Obinger See



Quelle: www.chiemgauer-seenplatte.de Foto: Pia Mix

Angelstellen

Angelplatz an der Recknitz



Foto : Claudia Thürmer



Foto : Sebastian Karpe/TMV



Foto : Sebastian Karpe/TMV

Angelstellen

Angelplatz an der Ems



Foto/ Quelle : Zeitschrift die Glocke Ausgabe vom 09.08.2013

Angelstellen

Angelplatz an der Ilm (Weimar)



Quelle: www.rehetreff.de Foto: Axel Böhme

Naturräume



Quelle: www.eifel-barrierefrei.de Foto: VDN / D. Neidhardt



Quelle: www.der-eifelyet.de



Quelle: www.nationalpark-eifel.de
Foto: H.-D. Budde



Quelle: www.eifel-barrierefrei.de
Foto: P. Stollenwerk

Orientierung

Orientierungsablauf

Orientierung erfolgt zu **erst auf der unterbewussten, emotionalen Ebene** und erst im **zweiten Schritt auf der logisch, rationalen Eben.**

Bei Menschen mit kognitiven Einschränkungen, wie z.B. einer Demenz oder psychischen Erkrankung erfolgt die Orientierung z.T. ausschließlich über die unterbewusste emotionale Ebene. Menschen mit einer kognitiven Einschränkung sind selten alleine im öffentlichen Raum unterwegs. Ihre Begleiter übernehmen die Verantwortung und geben Hilfestellung bei der Nutzung des öffentlichen Raumes.

Orientierung im öffentlichen Raum

Orientierung ist für alle Menschen wichtig. Je schneller man sich orientieren kann umso sicherer fühlt man sich in einer Umgebung. Daher gilt für den öffentlichen Raum prinzipiell:

- Eindeutige, klare, ruhige Grundstrukturen schaffen
- Einprägsame Formgebung, die charakteristisch für den Ort ist.
- Der Funktion entsprechende leicht erkennbare Gestaltungselemente, Farben, Formen und Pflanzen verwenden.
- Eine deutliche Trennung der Funktionsbereiche

Orientierung

- Verwendung von **Symbolen** statt langer Texte
- **Zielpunkte mit Blickfang** gestalten, dass sie von der Ferne erkannt werden können.
- Bei Wegen oder Gängen, die in zwei Richtungen verlaufen ist die Gestaltung unterschiedlich auszuführen oder es sind unterscheidbare und erkennbare Zielpunkte zu schaffen.

Orientierung



Die Bedeutung der unterbewussten, emotionalen Orientierung

- Die **Umgebung beeinflusst** maßgeblich unsere Reaktionen, Gefühle und unser Wohlbefinden.
- Wenn wir uns **orientieren entscheiden wir aus dem Gefühl heraus** ob der Weg sicher ist oder nicht, ob der Ort an den wir hingelangen sollen, für uns gut ist oder nicht.

Die Bedeutung der unterbewussten, emotionalen Orientierung



Die Bedeutung der unterbewussten, emotionalen Orientierung

- Der Mensch orientiert sich hauptsächlich **visuell**, selbst wenn der Sehsinn eingeschränkt ist, werden weiterhin die visuellen Eindrücke zur Orientierung verwendet.

Farben

<p>Rot</p>	<p>Liebe, Leidenschaft, Fruchtbarkeit, auch Blut, Hass, Krieg, Gefahr</p>	<p>regt an, schärft die Sinne; anregend für Kreislauf, Herz, Geschlechtskraft und den Bewegungsapparat; Ausschüttung von Adrenalin</p>	<p>Willenskraft, Durchsetzungsvermögen, Selbstbewusstsein, Stärke Mut, Entschlussfreudigkeit; gute Laune, Lebenskraft, enthemmend, weckt Begierde</p>	<p>Rot hat die stärkste Anziehungskraft und hebt Elemente hervor; vor Grün und Grau hebt es sich am stärksten ab; Rot und Weiß harmonisieren; Rot und Schwarz erzeugen eine düstere, erotische Stimmung</p>
<p>Blau</p>	<p>Himmel, Wasser, Unsterblichkeit</p>	<p>belebend und ausgleichend; lindert Fieber, Entzündungen und Blutungen; senkt Bluthochdruck</p>	<p>Meditation, Konsequenz, Idealismus, sachliche Kommunikation, fördert Geist und klare Gedanken; Harmonie, Freundlichkeit, Gelassenheit, Heiterkeit, Träumerei; Vertrauen, Freundschaft;</p>	<p>zieht in die Tiefe, hat den stärksten Perspektiveffekt; helle Blautöne vergrößern einen Raum, geben ein Gefühl der Unendlichkeit; frische, kühle Wirkung; dunkle Blautöne verkleinern einen Raum und lassen Dinge näher rücken; Blau tritt in den Hintergrund und bildet klare Begrenzungen</p>
<p>Grün</p>	<p>Hoffnung, Frühling, Harmonie</p>	<p>heilend, ausgleichend, entspannend, beruhigend</p>	<p>Kreativität, Spontanität, Lust am Lernen, Zuversicht, Geborgenheit</p>	<p>Farbe der Pflanzen; optisch erweitert es bedrückende Räume; gute Hintergrundfarbe für alle anderen Farben</p>

Farben



Formen

Form	Symbolik	Wirkung
Dreieck	nach oben: Männlichkeit, Feuer, Licht; nach unten: Weiblichkeit	Dynamik, Aufmerksamkeit, Hinweis über die Spitze (Pfeilform); Spannung, Wandel, geheimnisvoll; Basis erhält etwas Statisches, Greifbares, Sicheres, die Spitze ist Dynamik (Gleichgewicht zwischen Sicherheit und Dynamik); je schmaler und langgezogener, umso dynamischer; ein gleichschenkliges Dreieck strahlt Harmonie und Ganzheit aus
Rechteck, Quadrat	Erde, Abgrenzung, heiliger Ort	Stabilität, Verbundenheit mit der Erde, Schutz; eckig, hart, kantig, männlich; liegendes Rechteck wirkt stabil, unverrückbar, statisch; somit Ruhe, Schwere Sicherheit stehendes, aufstrebendes Rechteck strahlt stabile Dynamik aus; neutral und ruhig mit keiner eindeutigen Richtung
Kreis, Kugel	Mutter, Himmel, Unendlichkeit, Sonne	kein Anfang, kein Ende, Vollkommenheit, Vollständigkeit, stark zentrierend, Form wirkt sanft, weich, weiblich; Geborgenheit, Schutz; Umfassend, umgreifend, Innen und Außen, schließt Dinge ein und grenzt Außenstehende aus

Formen



Gärten für Menschen mit Demenz



Demenz

- Der Gedächtnisverlust löst eine zeitliche, räumliche und situative **Desorientiertheit** aus.
- Verlust der Fähigkeit Informationen im Langzeitgedächtnis zu speichern.
- Sie haben **keine Möglichkeit Wahrnehmungen** mittels ihrer Erfahrungen und mittels ihres Verstandes **zu filtern**.
- Informationen und **Erinnerungen** aus dem Langzeitgedächtnis **gehen verloren**.
- Demente Menschen klammern sich an **einzelne Erinnerungen** um ihre Persönlichkeit nicht ganz zu verlieren.
- Um Erinnerungen hervorzurufen benötigt es oft **einen Anstoß von Außen**, eine Assoziation, die nicht selten symbolischer oder poetischer Natur ist.
- Die Gegenwart erleben demente Personen auf einer **sinnlichen, emotionalen Ebene**.
- Krankheitsmerkmale lösen **Ängste** aus, denen mit den im gesunden Leben gewohnten Bewältigungsformen, (Aggression, Resignation, Rückzug, Verleugnung, Unruhe, Suche nach dem Vertrauten) begegnet wird. Diese treten bei Menschen mit Demenz nur deutlicher auf, da sie nicht mehr kontrolliert werden können.

Geschützte Gärten für Menschen mit kognitiven Einschränkungen

- Unser Herz speichert Gefühle und Stimmungen – und dort gehen sie auch bei einer Demenzerkrankung nicht verloren.
- Gartenkonzept: „Gefühlsräume“
- In diesen Gefühlsräumen werden Stimmungen mit Hilfe von gezielt eingesetzten Farben, Formen, Materialien, symbolischen Pflanzen und Gegenständen erzeugt, die verschiedene Gemütszustände widerspiegeln.
- Die verschiedenen Gartenräume werden auf die Tätigkeiten und Therapien, die im Garten ausgeführt werden sollen, abgestimmt und unter einer Leitidee in ein harmonisches Gesamtgefüge gebracht.



Geschützte Gärten für Menschen mit kognitiven Einschränkungen

- Ein solcher Garten **aktiviert die Bewohner**, indem er ihnen die Möglichkeit gibt, ein Umfeld zu finden, das ihrem **jeweiligen Gemütszustand** entspricht.
- Die Emotionen bekommen **einen Raum, um ausgelebt** zu werden; sie werden durch ihre Umwelt bestätigt, „**validiert**“, und die bedrückende Intensität festsitzender Gefühle kann sich lösen.
- Ein solcher Raum wird erfahrungsgemäß von einer dementen Person immer wieder **gefunden**.
- Rastlosigkeit, Weglauftendenzen, die ewige Suche, Aggressionen und Orientierungslosigkeit reduzieren sich deutlich. Dabei tritt strahlende **Lebensfreude** zu Tage, wie man sie oft bei Dementen erlebt, die nicht ihren Ängsten machtlos ausgeliefert sind.



Elemente eines Gartens für Menschen mit Demenz

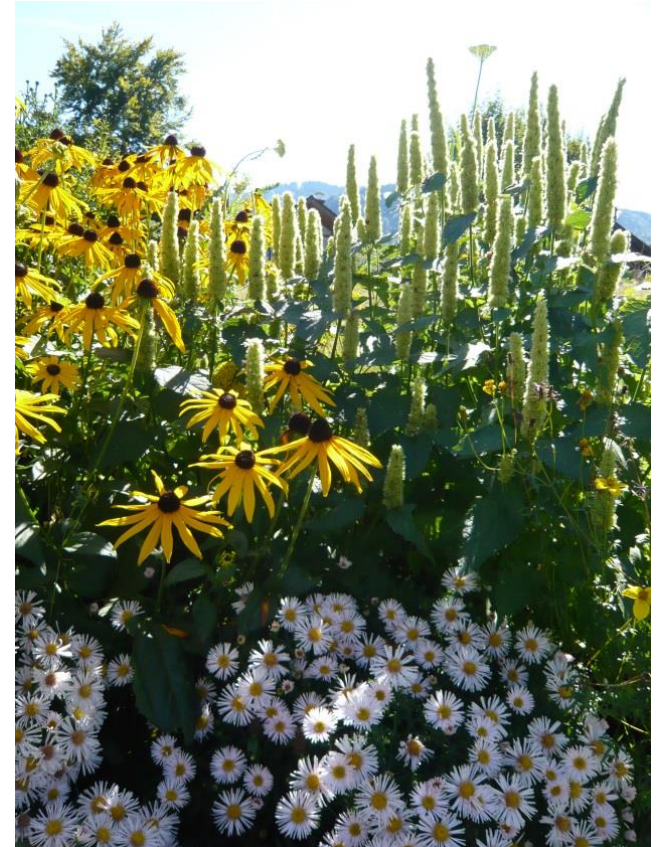
Pflanzen

- Das wichtigste Gestaltungselement in einem Garten sind die **Pflanzen**.
- Ein Garten für Menschen mit Demenz muss **blühen** - an allen Ecken und Enden und in jeder Jahreszeit.
- Nur blühende Pflanzen oder Pflanzen mit besonders schönem Aussehen, am besten Pflanzen, die seit Urzeiten eingesetzt werden, so dass sie schon **symbolischen** Charakter haben, **aktivieren die Betroffenen**.



Pflanzen

- Ein blühender Garten **spricht alle Sinne** an und berührt die emotionale Ebene.
- Pflanzen fördern die **Orientierung**, leiten einen durch das Jahr oder führen einen am Weg entlang, locken einen aus der Reserve und wecken die Neugierde.
- Es sind die Pflanzen, die **Gesprächsstoff** liefern. Schwierige Situationen können sich dadurch lösen und ein Näherkommen zwischen Angehörigen und Kranken ist dadurch oft möglich.
- **Pflegekosten** für den Garten stehen in keinem Verhältnis zu dem Wert der empfundenen Freude, die Blumen in den Herzen der Menschen auslösen.



Wege

- Wege geben **Sicherheit**, sie führen und geben die Möglichkeit den eigenen Körper beim Gehen zu erfahren.
- Wege sollten mindestens eine **Breite von 1,50 m** haben, um problemlos nebeneinander laufen zu können.
- Es sind ebene **Beläge mit engen Fugen** zu wählen, die ein Schlürfen oder Laufen mit dem Rollator erlauben.
- Starke **Hell-Dunkel Unterschiede** im Belag sind zu vermeiden, da sie bei manchen Menschen große Unsicherheiten auslösen und manchmal sogar wie eine Barriere wirken können.



Wege

- **Blickbezüge zu Toren**, die aus dem Garten führen, sind zu verhindern und können leicht durch die Umlenkung des Weges zu z.B. einem schönen Hochbeet oder durch einen schönen Blumentrog vermieden werden.
- **Endloswege** ohne Anreize treiben manche Menschen wie in einem Hamsterrad zu apathischem Laufen ohne Ende, aus dem sie nur noch aktiv durch eine betreuende Person wieder herausgeholt werden können. Daher sollten die Wege in einem Garten für Menschen mit Demenz immer wieder mit Blickbezügen und Einladungen wie einem Rosenbogen oder einem Hochbeet, einem Schöpfbecken oder einem Quellstein irgendwo hinführen und ankommen.



Zäune

- Zäune geben **Sicherheit** und sind gerade in Deutschland ein Zeichen für Privatsphäre
- Höhe der Zäune **max. 1,50 m**. Zäune, die über den Kopf ragen und vielleicht noch Stäbe haben, wirken einsperrend und werden daher eher überklettert als der gute Gartenzaun.
- Demenzkranke mit **Weglauftendenz** sind oft gar nicht auf der Suche nach ihrem alten Zuhause, sondern vor allem **nach sich selbst**. Finden sie in dem Heim oder in dem Garten einen Bereich, in dem sie ihre eigene Persönlichkeit erfahren können, reduziert sich die Weglauftendenz deutlich und ein niedriger Gartenzaun reicht völlig aus, die Menschen im Garten zu halten.



Gartenräume

- Ein Garten für Menschen mit Demenz ist immer an ein Seniorenheim oder eine Tagesstätte gegliedert, wo die Menschen wohnen und **zu Hause** sind.
- Ein Garten für Menschen mit Demenz sollte einen **Privatgartencharakter** haben, um ein gewohntes Umfeld für die Bewohner zu schaffen.

Terrasse

- Eine Terrasse sollte in keinem Garten fehlen.
- Sie bildet das **Zentrum der Kommunikation** und sollte immer an das Haus, bestenfalls an die Küche oder den Gemeinschaftsraum gegliedert sein.
- Eine Terrasse ist ein **fröhlicher, aktiver Raum**. Die Farbe Rot, duftende Rosen, auf-strebende Pflanzen fördern Kommunikation und Aktivität.



Rückzugsbereich

- Wichtig gerade für Menschen mit Demenz. Es gibt immer diejenigen, die sich zurückziehen und lieber **von außen am Geschehen teilhaben** wollen.
- Daher sollte ein solcher Raum immer einen **Blickbezug zu den Gruppenbereichen** z.B. der Terrasse haben.
- Es ist ein **kleiner, geborgener** Bereich mit Sitzgelegenheiten für 1-2 Personen eventuell mit einer Pergola oder mit einem romantischen Rosenbogen.
- Überhängende runde und weiche Pflanzen in den Farben Weiß und Grün bringen **Entspannung, Ruhe** und die Möglichkeit, zu sich selbst zu finden.



Gruppenräume für Gymnastik und Ergotherapie oder Biographiearbeit

- Es sind **größere geschützte** Gartenräume.
- Pflanzen mit überhängendem, rundem Habitus, die Farben Blau, Grün, Violett und Rosa fördern solche Aktivitäten; gleiches gilt für Pflanzen, die eine romantische Stimmung schaffen, wie Flieder, Waldrebe, Rose und Storchschnabel.
- Hier kann ein Pavillon stehen oder ein Theatron dem Raum einen Rahmen geben.



Fühlwege, Sinnesaktivierung

- Sinnesaktivierungen sind für Menschen mit Demenz häufig die **Brücke zu ihrer Persönlichkeit**.
- **Taktile Elemente** werden zu Therapiezwecken eingesetzt.
- Solche **Sinneseindrücke** sollten **nicht chaotisch ohne Bezug aufeinander folgen**, da sie sonst ein Gefühlschaos auslösen können.
- Darstellen eines **emotionalen Ablaufes** oder eines Gefühls durch einen Fühlweg, auf dem verschiedene Materialien mit Füßen und Händen erfahren werden können.



Hochbeete

- Viele Seniorenheime wollen Hochbeete, um mit den Bewohnern **Gartenarbeiten** durchführen zu können.
- Eine Person, die an Demenz erkrankt ist, kann sich nur **unter Anleitung** um die Pflanzen kümmern.
- Nur wenige Hochbeete anlegen je nach Kapazität des Personals oder den Therapeuten, der die Hochbeete betreuen muss.
- Gießkannen und Schöpfbecken haben **Aufforderungs-charakter** und bewirken oft, dass die Bewohner die Pflanzen gießen und am Leben teilhaben.
- Die Farben Gelb und Orange fördern hier den **Fleiß und das Bedürfnis der Selbstverwirklichung**. Um Hochbeete herum entsteht somit ein Gartenraum, der die Emotionen des Hegens und Pflegens und der Selbstverwirklichung bedient.



Tiere

- Tiergehege mit Kaninchen oder Vögeln oder sogar Ponys und Ziegen haben positive Wirkung auf die Bewohner.
- Auch dies ist vom Personal zu tragen und steht und fällt mit dem Engagement der Mitarbeiter.



Es ist und bleibt die Natur, die unser Herz berührt und unser Leben bereichert und es sollte das Recht jedes Menschen sein, selbstbestimmt und frei, einen Zugang zu der Natur zu haben.



Danke für Ihre Aufmerksamkeit !